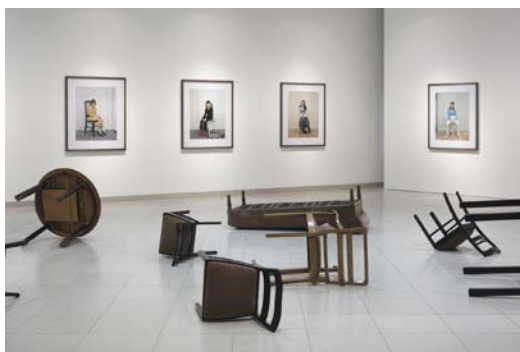


Verpasste Chance

Rineke Dijkstra „The Krazy House“ im MMK Frankfurt



Installationsansicht, MMK Frankfurt, Foto: Axel Schneider. Im Hintergrund: Rineke Dijkstra, *Almerisa*, 1994-2007 © Rineke Dijkstra, Courtesy Galerie Max Hetzler, Berlin und vorne: Reiner Ruthenbeck, *Umgekippte Möbel*, 1971 © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

Da sitzt dieses rothaarige Mädchen namens Ruth in ihrer grauen Schuluniform auf dem Fußboden der Tate Liverpool und zeichnet das Picasso-Gemälde „Weinende Frau“ ab. Hin und wieder schaut sie hoch, die meiste Zeit jedoch ist sie mit ihrem Blatt Papier beschäftigt und dabei völlig bei sich. Sechseinhalb Minuten lang dürfen wir ihr dabei zuschauen und hören dazu das ständige Geräusch ihres Bleistifts auf dem Papier. In ihrer Schlichtheit, in ihrer Ehrlichkeit und in ihrer Konzentration ist Ruth herzerwärmend.

Das gilt übrigens für fast alle Protagonisten in den Arbeiten der niederländischen Fotografin und Videokünstlerin Rineke Dijkstra, die zurzeit in der Ausstellung „The Krazy House“ im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt zu sehen sind. Allerdings kommen noch weitere Ebenen hinzu: Bei den Videos von Tanzenden, denen sich die 53-Jährige gleich mehrfach gewidmet hat, sind es mitunter Stolz und Selbstbewusstsein oder auch Scham und Unsicherheit, denn obwohl die jungen Frauen und Männer in den Filmen „The Buzz Club/Mystery World“ und „The Krazyhouse“ vor der Kamera genau das tun sollten, was sie ohnehin gerade in der Diskothek getan haben, waren sie plötzlich doch nicht mehr ganz bei sich selbst. Häufig lächeln sie verlegen, was angesichts manch wilder und bisweilen auch leicht aggressiver Tanzeinlagen besonders verletzlich wirkt. Sie werden beobachtet und so fühlen sie sich auch. Manche scheinen fast wie gelähmt, andere werden durch die Kamera hingegen erst richtig angespornt. Absurd wirkt die Szenerie zusätz-

lich, weil Dijkstra für die Filme einen weißen Hintergrund aufgebaut hat – während um die Porträtierten herum die Party weiter läuft, sind sie (aus Sicht des Betrachters) von ihr isoliert. Der Niederländerin geht es um das Individuum, seine Entwicklung und natürlich auch die Gesellschaft, in die es hineingehört oder der es sich zugehörig fühlt.

„The Krazy House“ ist die umfassendste Ausstellung, die bislang zum Werk von Rineke Dijkstra in Deutschland gezeigt wurde. Gleichzeitig ist es die erste Ausstellung überhaupt, in der all ihre Videoarbeiten zu sehen sind (insgesamt sieben Stück). Doch diese Superlative können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Schau im MMK eben keine Retrospektive ist – dafür fehlen ihr zu viele wichtige fotografische Serien, für die Dijkstra nun einmal berühmt ist. Die einzige zusammenhängende Serie, die unabhängig von den Videos entstanden und dennoch in der Ausstellung zu sehen ist, ist „Almerisa“, für die Dijkstra zwischen 1994 und 2008 das gleichnamige bosnische Flüchtlingsmädchen auf ihrem Weg zur Frau porträtiert hat – mal schüchtern, mal gelangweilt, mal stolz, immer aber auf einem Stuhl sitzend und immer vor einer Wand in der eigenen Wohnung.

Nicht zu sehen sind in der Ausstellung hingegen ihre Porträts von Müttern mit ihren Neugeborenen, von Kindern und Jugendlichen am Strand, von Stierkämpfern nach getaner „Arbeit“ und die Langzeitserien über junge Soldaten. Es ist nicht nachvollziehbar, warum Kurator Peter Gorschlüter und das MMK

einen Sonderweg gegangen sind und die im vergangenen Jahr in den USA gezeigte Rineke Dijkstra-Retrospektive nicht übernommen beziehungsweise für das eigene Haus adaptiert und einfach um fehlende Videoarbeiten ergänzt haben – Platz genug wäre ja vorhanden gewesen.

Den füllt man nun jedoch lieber mit Positionen aus der eigenen Sammlung. Rineke Dijkstra selbst hat mehr als 50 Werke von Andy Warhol, Douglas Gordon, Tobias Rehberger, Isa Genken, On Kawara, Bruce Nauman, Marlene Dumas, Thomas Ruff, Jeff Wall und anderen ausgewählt, die ebenfalls ausgestellt wurden und die nun in einen Dialog mit ihren Arbeiten treten sollen – und die das MMK nun tatsächlich in eine Art „Krazy House“ verwandeln. Der Titel ist angelehnt an die bereits erwähnte Video- und Fotoarbeit Dijkstras aus dem Jahr 2008, die sie wiederum nach einer Großraumdiskothek in Liverpool benannt hat, in der auf drei Ebenen sehr unterschiedliche Arten von Musik gespielt werden. Und die müssen ja auch nicht unbedingt immer miteinander harmonieren.

Der Ansatz, dass sich ein Gastkünstler in der Sammlung eines Museums umschaute und die in seinen Augen wichtigsten Werke zu seinen eigenen Arbeiten stellt, mag für das Museum selbst reizvoll sein – für die Zuschauer ist es das nicht. Die Auswahl, die Dijkstra hatte, ist viel zu eingeschränkt. Es wäre durchaus interessant zu sehen, welche Arbeiten sie in den vergangenen 20 Jahren inspiriert haben – aber die wird man wohl kaum alle im MMK finden. So wirkt vieles sehr weit hergeholt, bemüht und im Nachhinein kunsthistorisch aufgeladen.

Es ist jedenfalls bezeichnend, dass Peter Gorschlüter während der Pressekonferenz vor Dijkstras Video „Ruth Drawing Picasso“ fast aufgeregt davon berichtet, dass ja auch Picasso einmal ein junges Mädchen gemalt habe, wie dieses einen Picasso abmalte, und Dijkstra deshalb automatisch eine unterbewusste Absicht, mindestens aber Intuition unterstellt. Fakt ist, dass Dijkstra das Picasso-Gemälde nicht kannte, und wahrscheinlich ist es ihr genauso egal, welches Bild das Mädchen in ihrem Video gerade abmalte, wie es ihr auch egal sein dürfte, zu welchen konkreten Liedern ihre Tänzer gerade tanzten. Aber wer nach Verweisen sucht, der findet sie eben auch dort, wo keine sind.

Damian Zimmermann

Die Ausstellung „Rineke Dijkstra – The Krazy House“ ist noch bis zum 26. Mai im Museum für Moderne Kunst Frankfurt zu sehen. Zur Ausstellung ist bei Idea Books ein Katalog erschienen, der an der Museumskasse für 19,50 Euro zu haben ist.



Rineke Dijkstra, *Ruth Drawing Picasso*, 2009

Video still: Rineke Dijkstra © Rineke Dijkstra, Courtesy Galerie Max Hetzler, Berlin